# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 84. Sonntag den 10. April 1887. V. Jahrg.

## Ostern.

„Pilatus wandert nicht aus der Kirche, er richtet zuvor einen Sturm an", heißt es im Kodex der Volksweisheit, Abtheilung Bauernregel. Es soll damit gesagt werden, daß die Zeit vor Ostern eine stürmische und unfreundliche sei, die uns mit Schnee und Hagel überfalle und uns ins Haus banne. In der That werden auch die „ältesten Leute" bestätigen können, daß diese „Regel" in der Regel zutrifft, während wir mit dem Osterfeste wie im Sprunge in die schöne Jahreszeit hineinkommen. Diesmal trifft sie wiederum zu, in der Natur wie in — der Politik, wenn man sich nur nicht allzu sehr an den Tag binden will. Unser politisches Ostern haben wir diesmal etwas früher gefeiert, und zwar zusammen mit Kaisers Geburtstag. Unseres Kaisers 90. Geburtstag war ein echtes und rechtes Friedensfest, welches ganz Europa als solches mitfeierte. Zu Beginn dieses Jahres sah es gar trübe aus am politischen Himmel, finstere Wolken zogen sich drohend zusammen, im Westen und Osten stiegen gleichzeitig schwere Wetter auf und schienen uns in Nacht verhüllen zu sollen und „Was will das werden", fragte Mancher bang. Da brach die warme Ostersonne, die Sonne des Friedens durch und die Wolken verschwanden, und Hoffnungen erfüllten wieder die Brust des friedliebenden Bürgers. Wie der Saft in Pflanzen und Bäume steigt und diese zum Knospen und Blühen bringt, so wird auch wieder das Vertrauen in die Zukunft in ihm lebendig und belebt ihn zu neuem Schaffen und Wirken. Nun da auch das wirkliche Ostern, das Auferstehungsfest gekommen ist, da die Sonne so freundlich lacht und Flur und Wiesen zu grünen und blühen beginnen, faßt dieses Vertrauen um so festeren Boden. Für den Pessimismus ist heute kein Raum. Wie feierlich die Osterglocken erklingen! Heiliger Friede erfüllt die Herzen, aus denen Dankesgebete zum Höchsten droben emporsteigen. Friede auf Erden! Weihnachten bringt die Verkündigung, Ostern die Erfüllung. Die Leidenswoche brachte der Menschheit Erlösung und am Ostertage, da sich der Grabstein im fernen Palästina aufthat und Christus emporstieg aus Grabesnacht, war das Werk vollendet, das die Liebe, die allumfassende Liebe vollbracht hatte. In aller Menschen Herzen ist ein Strahl dieser Liebe gefallen. Oh, haltet ihn fest, laßt ihn nicht brechen an der kalten Selbstsucht. Salus publica suprema lex, lehrte der kategorische Imperativ schon die alten heidnischen Römer; „Liebet Eure Nächsten — liebet Euch untereinander" lehrt, nicht nur an den kalt abwägenden Verstand, sondern an die edelsten Empfindungen im Menschenherzen appellirend, das Christenthum, die Religion der Liebe. Gar viel des großen Liebeswerkes ist in unserer Zeit zu thun, denn Lösung heischend steht die soziale Frage vor allen Christenvölkern d. i. der ganzen zivilisirten Welt, denn Christenthum und Zivilisation sind längst identisch geworden. Deutschland ist unter Führung seines greisen edlen Kaisers auf der Bahn zur Lösung der gewaltigen Frage der Gegenwart vorangeschritten und so wir den nationalen Gedanken hoch halten, werden wir die Führung behalten. Wenn wir Patrioten sind, werden wir auch Cosmopoliten sein, denn bei den Beziehungen der Völker unter einander wird das Gute, was wir im nationalen Rahmen, in den Grenzen unseres Vaterlandes und für unsere Landsleute schaffen, bald die Grenzen überspringen und internationales Eigenthum werden. Auch Christus lebte, lehrte und wirkte zunächst nur innerhalb der Grenzen des kleinen Palästina, aber seine Lehre wurde Gemeingut Aller und Alle sind theilhaftig des Heils geworden, das er der Menschheit gebracht.

## Politische Tagesschau.

In der **Politik** ist österliche Stille eingetreten. Die eingetretene Ruhepause ist auch recht wünschenswerth. Was hat sich in dem ersten Viertel dieses Jahres nicht Alles zusammengedrängt — kriegerische Vorkehrungen an allen Ecken und Enden, neue Allianzen, Verschwörungen, Attentate, Reichstagswahlen, die Feier des 90. Geburtstages unseres Kaisers, wichtige gesetzgeberische Arbeiten in Deutschland, Ministerkrisen im Ausland u. s. w. Es war zuweilen fast unmöglich, sich aus dem Wirrwar der widerspruchsvollsten Meldungen ein klares Bild über die allgemeine Lage zu machen. Jedenfalls hat aber die bange Besorgniß nachgelassen, die bis nahe an Kaisers Geburtstag heran wie ein Alp auf den Gemüthern lastete. Wir blicken in dem Bewußtsein unserer eigenen Kraft und des aus derselben ergebenden Einflusses unserer Regierung beruhigter in die Zukunft.

Die „Kreuzzeitung" konstatirt einer Mittheilung der „Konservativen Korrespondenz" gegenüber, daß die **konservative Fraktion** des Abgeordnetenhauses bisher nur in eine informatorische Vorbesprechung der **kirchenpolitischen** Vorlage eingetreten sei. In derselben sei eine Neigung zur Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsvorlage keineswegs hervorgetreten. Die „Konservative Korrespondenz" hatte gesagt, daß die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses im großen Ganzen bei dem besonderen Werth, welchen die Staatsregierung auf die Annahme des Gesetzentwurfs lege, für denselben innerhalb der Grenzen der ursprünglichen Vorlage geschlossen eintreten werde.

Zwischen der **deutschen** und **österreichischen Regierung** ist eine im Reichsanzeiger publizirte Erklärung ausgetauscht worden, wonach bei der Anwendung der in beiden Reichen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahn-Fahrbetriebsmitteln die Gegenseitigkeit verbürgt wird. Ferner publizirt der Reichsanzeiger die unter dem 4. d. Mts. ratifizirte Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und Serbien betreffend den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle.

Die **österreichischen Zollverhandlungen** mit **Rumänien** sind neuerdings abgebrochen worden; die rumänischen Unterhändler verlassen heute Wien, um nochmals selbst neue Instruktionen einzuholen, und wollen Ende des Monats wiederkehren. Die Hauptschwierigkeiten liegen derzeit nicht in der Veterinär-Konvention, sondern in den Positionen des Zolltarifs, welche sich auf die Bauindustrie beziehen, die Rumänien schützen will.

Aus **Paris** wird berichtet, daß die Offizierschüler zu St. Cyr das neue Repetirgewehr erhalten hätten.

Aus der Unterredung **Stoilow's** mit **Kalnoky** werden der „Post" noch folgende Aeußerungen des letzteren mitgetheilt: Die Mächte, so erklärte Kalnoky, seien alle darüber einig, daß die Lösung der bulgarischen Frage noch nicht reif sei. Wollte Oesterreich dieselbe gewaltsam lösen, so würde dadurch ein Krieg provozirt und in einen solchen wird sich Oesterreich um Bulgariens willen nicht stürzen. Kalnoky fügte hinzu, er könne den Bulgaren nur rathen, ruhig zu warten, den Mächten die Regelung der Frage zu überlassen und sie durch eine weise, maßvolle Haltung zu unterstützen. Unter allen Umständen aber müßten die Bulgaren sich jeder Provokation, jeder Verletzung des Berliner Vertrages enthalten.

Aus **Sofia** wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Gedruckte Kundgebungen des Volkes zu Gunsten des Fürsten Alexander wurden von der Regierung noch rechtzeitig kassirt. Man veröffentlicht heute folgendes Telegramm: „Seine Hoheit Fürst Alexander hat, das Attentat Mantoff betreffend, sein Beileid ausgedrückt und tägliche Bulletins befohlen."

**Stoilow** meldet nach Sofia Fürst Alexander habe eine eventuelle Wiederwahl entschieden abgelehnt.

Auch liegt in **Sofia** die Meldung vor, wonach Fürst Alexander persönlich die Agitation für seine Widerwahl ernstlich widerrathen habe.

Gerechtes Aufsehen verursacht das auf den **Präfecten von Rustschuk Mantoff**, verübte **Attentat**. Das Attentat wurde von zwei aus Bessarabien gebürtigen Bulgaren ausgeführt, die wie alle Anderen bulgarischen Verschwörer mit Pässen versehen waren. Dieselben wurden sofort verhaftet; vor dem Untersuchungsrichter erklärten sie, aus persönlicher Rache gegen Mantoff gehandelt zu haben. Diese Angabe steht aber mit anderen bekanten Umständen in Widerspruch; man ist vielmehr berechtigt anzunehmen, daß sie lediglich ausführliche Werkzeuge gewesen sind. Eine eigenthümliche Rolle spielte der Dragoman des russischen Konsulats in Rustschuk, Jacobsohn (!), bei dem Vorgange. In dem Augenblicke, da das Attentat verübt wurde, verschwand derselbe plötzlich von der Seite Mantoff, den er zu Tode verwundet liegen ließ. An Mantoffs Aufkommen wird gezweifelt; mit demselben verliert die bulgarische Regentschaft einen ihrer willenskräftigsten Anhänger, denn seiner persönlichen Energie ist die rasche Unterdrückung des letzten Aufstandes zu danken.

Aus **Burgas** wird der „Köln. Ztg." telegraphirt, daß man dort einen neuen Anschlag des bekannten gewerbsmäßigen Verschwörers Nabokow befürchte. Es liege dort aus Konstantinopel die Nachricht vor, Nabokow habe zwei griechische Segelschiffe zur Verschiffung seiner Bande, die aus 150 Mann bestehe, gemiethet; man besorge, Nabokow werde zwischen Burgas und Emine zu landen versuchen, um die Griechen und Türken des Balkangebirges aufzuwiegeln. Der Bezirkskommandant habe die Anwohner der erwähnten Küstenstrecke aufgefordert, gegen etwaige Landungsversuche Maßregeln zu treffen. Uebrigens seien die Griechen und Türken wenig geneigt, den Russen die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Regierung des **Kongo-Staates** hat eine Konvention mit Frankreich abgeschlossen, welche den schwebenden Grenzkonflikt zu Gunsten Frankreichs entscheidet, wogegen letzteres den Handel mit der neuen Kongo-Anleihe an der Pariser Börse gestattet.

In **Calkutta** eingegangene Berichte aus Afghanistan melden: Der Stamm der Ghilzais besetzte eine nahe bei Ghuzui gelegene Position welche den Weg von Kabul nach Candahar beherrscht.

Einer Meldung des Bureau Stefani aus **Massowah** zufolge bestätigt sich die Nachricht nicht, daß in Ghinda oder in Asmara abyssinische Streitkräfte konzentrirt würden. Ras Alula, welcher sich zum Negus begeben, sei noch nicht nach Asmara zurückgekehrt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1887.

— Die Abreise der kronprinzlichen Familie nach Bad Ems erfolgt am Donnerstag, den 14. d. Mts. — Die Prinzessin Friedrich Karl ist in Neapel eingetroffen. Später nimmt dieselbe einen längeren Aufenthalt auf der Insel Capri. — Prinz Friedrich

15)

## In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Leontine ließ sich in den am Kamin stehenden Lehnstuhl nieder, der Lieutenant rollte einen etwas niedrigeren Sessel in ihre Nähe, nahm darauf Platz und öffnete den Mund zum Sprechen, seine Cousine kam ihm aber mit einer Frage zuvor.

„Sage mir vorweg das Eine, Ulrich, ist mein Verdacht bestätigt, haben wir es mit Abenteurern zu thun?" fragte sie, unfähig, ihre künstlich zur Schau getragene Ruhe und Kälte noch ferner aufrecht zu erhalten. Das Beben ihrer Hände verrieth ihre innere Aufregung.

„Dein Verdacht ist nicht nur bestätigt, sondern weit übertroffen," erwiderte der Lieutenant, „wir haben es mit Abenteurern der schlimmsten Sorte zu thun."

Er erzählte nun Alles, was er soeben vom Grafen Falkenburg erfahren; Leontine unterbrach ihn nur zuweilen durch Ausrufe des Zornes, der Entrüstung und Verachtung, warf aber keine Bemerkung dazwischen. Zuletzt bestellte er ihr den Wunsch des Grafen, ihr seine Aufwartung machen zu dürfen, um sich ihr zur Verfügung zu stellen, verhehlte ihr aber dabei nicht, daß Falkenburg trotz der Offenheit, mit der er ohne Zögern diese Aufschlüsse gegeben, ihm tiefes Mißtrauen einflößte.

„Ich kann es ihm trotz aller Erklärungen, die er dafür giebt, nicht verzeihen, daß er Dich in Baden-Baden mit diesen Leuten in Berührung gebracht hat, und, Leontine, es wäre mir lieber, Du empfingest ihn nicht."

„Wenn er meinen Vater gewarnt hatte, so hatte er gethan, was an ihm war," versetzte Leontine.

„Ich glaube nicht, daß er ihm Alles erzählt hat, was ich heute von ihm erfuhr."

„Das durfte er auch nicht; er hatte jener Frau das Wort gegeben, ihre Vergangenheit nicht zu verrathen, so lange sie ihm nicht dringende Veranlassung dazu gebe, und die war für ihn damals nicht vorhanden. An meinem Vater war es, bei der leisesten Andeutung seine Tochter von jedem Verkehr mit diesen Menschen fern zu halten; ist der Graf auch nicht ganz freizusprechen, so trifft ihn doch die geringere Schuld, und die halte ich für gesühnt durch die Dir abgelegte offene Beichte. Ich werde ihn empfangen."

„Leontine," bat Ulrich, und in seiner Stimme bebte die ganze Angst der Liebe, „thue es nicht, ich kann mich nun einmal der Befürchtung nicht entschlagen, daß Dir, daß unserem Glücke durch den Grafen Verrath drohe."

Leontine strich ihm mit der Hand liebkosend die erhitzte Stirne.

„Du siehst Gespenster, Ulrich," sagte sie, „welche Gefahr sollte uns drohen? Nachdem wir uns einander einmal angelobt haben, gehören wir zu einander und nichts kann uns trennen."

Sie sah ihm mit einem Blicke voll Liebe und grenzenlosen Vertrauens in die Augen, und berauscht von diesem sich über ihn ergießenden Strahl der Seligkeit schloß er sie in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen. Eine Minute ruhte sie in süßer Hingebung an seinem Herzen, dann machte sie sich los und sagte:

„Es ist für uns jetzt keine Zeit zum Tändeln, wir haben ernste, schwere Pflichten zu erfüllen. Morgen steht mir die furchtbare Aufgabe bevor, meinem Vater den Charakter und die Vergangenheit der Frau zu enthüllen, die er zu seiner Gemahlin zu erheben im Begriffe steht."

„Das wolltest Du selbst thun, Leontine?"

„Bleibt mir eine andere Wahl?"

„Ueberlaß die Sache mir." Er entwickelte ihr nun den Plan, die Bekanntschaft der Franzosen zu machen, sich bei ihnen einführen zu lassen und der Abenteurerin in Gegenwart seines Onkels die ganze Wucht seiner Anklagen entgegenzuschleudern, so daß sie darunter zusammen brechen müsse.

„Theilst Du Deinem Vater die Vergangenheit von Mademoiselle de Barras mit, so hört er Dich in seiner Verblendung womöglich gar nicht an, geschieht dies aber selbst und bringst Du ihn in Harnisch, so wird er zu ihr stürzen, sie zur Rede stellen, und sie müßte nicht die sein, die sie ist, wenn sie ihm nicht Alles ausreden, Alles als boshafte Verleumdung, sich selbst als ein verfolgtes Opfer, eine Märtyrerin hinstellen sollte. Falkenburg hält ja die Künste dieser Gauklerin für so unwiderstehlich, daß er mir ernst und wiederholt abrieth, mich in ihren Luftkreis zu wagen: er prophezeite mir, sie werde auch mich mit ihren Banden umstricken."

„Und Du fürchtest dies nicht?"

„Bin ich nicht gegen jeden Zauber gefeit? Ich wage mich getrost in Armidens Garten, mir soll sie nichts anhaben."

„Und ich entlasse Dich ohne Furcht dahin, mein getreuer Ritter," sagte Leontine lächelnd, „es bedürfe gar nicht erst Deiner Liebe, schon Deine Ehre würde Dich ja vor jeder Gefahr schützen."

„Du überlassest mir den Angriff?"

„Ja, für den Augenblick will ich in der Reserve bleiben und abwarten, ob und wann mein Eingreifen in die Aktion nöthig sein wird," sagte sie scherzend. „Siehst Du, ich finde mich bereits in die Verhältnisse und rede die Sprache, die einem Soldaten angenehm klingt."

Es war ein Geist der Freudigkeit über sie gekommen, ein Muth und eine Zuversicht, wie sie sie lange nicht empfunden hatte. Sie wollte sich zwar überreden, es sei die Hoffnung, jetzt erfolgreich gegen ihre Feinde ankämpfen zu können, was sie mit dieser Befriedigung erfülle, in Wahrheit war es aber die Klarheit des eigenen Herzens, die sie erlangt. Sie hatte sich aus dem Schwanken zwischen gaukelnden Luftschlössern und ruhigem Lebensglück in einer Sphäre, der sie durch die Geburt angehörte, auf den Boden einer Wirklichkeit gerettet, die ihren Stolz befriedigte und ihr Herz erfüllte; sie stand nicht mehr allein, ein starker, liebevoller Arm umfaßte, hielt, stützte sie. Von einem plötzlichen Impuls getrieben, ergriff sie Ulrichs Hand und zog ihn vor das Bild der Mutter.

„Sieh, Mutter, da bringe ich ihn Dir, der mich fortan lieben, schützen, leiten will statt Deiner," sagte sie weich, „Du hast ihn ja immer lieb gehabt; ich bringe ihn Dir als Sohn."

Sie verbarg ihre feuchten Augen an Ulrichs Brust und

Leopold trifft von seiner Reise nach Ostasien Ende Mai wieder in der Heimath ein.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck gedenkt dem Vernehmen nach das Osterfest in Berlin zu verleben, woselbst die Familie am 11. d. M., dem Ostermontage, den Geburtstag der Fürstin Bismarck begehen wird.

— Der frühere Inspekteur der I. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generallieutenant Roerdansz, ist zum General-Inspekteur der Fuß-Artillerie ernannt worden. Der Stab der Generalinspektion der Fuß-Artillerie hat sich bereits in Berlin formirt.

— Der Reichstagsabgeordnete J. Kablé (Protestler) ist heute Nachmittag in Straßburg gestorben. Derselbe ist 1830 geboren, praktizirte erst als Advokat und war später von 1859 ab Versicherungsdirektor. Seit der Ausweisung der französischen Versicherungsgesellschaften im Jahre 1881 lebte er seitdem als Privatmann. 1871 war er zuerst Mitglied der französischen Nationalversammlung, später Delegirter der elsässischen Notablenversammlung in Berlin. Seit 1878 vertrat er Straßburg im Reichstage.

— Die in Preußen bestehenden 22 Provinzialvereine von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten halten am 12. und 13. April in Kassel eine Delegirtenkonferenz ab.

## Ausland.

**Paris**, 7. April. Die letzte ostasiatische Post bringt schlechte Nachrichten aus Tongking. Die Kämpfe dauern an zahlreichen Punkten fort und kommen selbst in der Nähe von Haiphong vor.

**London**, 7. April. Das Unterhaus vertagte sich bis Dienstag.

**Petersburg**, 7. April. Der deutsche Botschafter von Schweinitz hat heute seine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

**Petersburg**, 7. April. Der „Neuzeit" zufolge brachte der Finanzminister im Reichstage einen Entwurf ein, welcher den Einfuhrzoll für Hopfen auf zehn, für Hopfenextrakt auf dreißig Goldrubel per Pfund festsetzt.

**Yokohama**, 6. April. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen verabschiedete sich gestern bei der Kaiserlichen Familie und reiste heute früh nach San Franzisko.

## Provinzial-Nachrichten.

**Aus dem Kreise Strasburg**, 4. April. (Kontrolversammlungen. Petition.) Die Frühjahrskontrolversammlungen finden statt: Am 15. April Vormittags in Niezywienz, Nachmittags in Gollub; am 16. Vormittags in Jablonowo, Nachmittags in Strasburg; am 18. Vormittags in Pokrzydowo; am 19. Vormittags in Swierczyn, Mittags in Bartnitzka; am 20. Vormittags in Gorzno, Nachmittags in Lautenbsurg. — Die Lautenburger Fleischer und Bäcker bereiten ein Bittgesuch vor, um das Verbot der zollfreien Einfuhr von 2 Kilo Fleisch und Brot &c., auch für die Uebergangsstation Neu-Zielun zu erwirken, da sie die Schädigung ihres Gewerbebetriebes nicht länger ertragen zu können behaupten. (Ges.)

**Marienwerder**, 6. April. (Zur Kreistheilung.) Magistrat und Stadtverordnete haben vorgestern beschlossen, gegen die beabsichtigte Theilung des Kreises Marienwerder schleunigst eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten.

**Riesenburg**, 7. April. (Oeffentliche Belobigung.) Der Sattlermeister und Hausbesitzer Otto Löschmann hierselbst hat am 25. Januar d. Js. den sechsjährigen Knaben Wilhelm Danielowski, Sohn des Arbeiters Danielowski zu Riesenburg, nicht ohne Gefahr für sein eigenes Leben, vom Tode des Ertrinkens im Schloßsee zu Riesenburg gerettet. Diese lobenswerthe Handlung wird von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß er dem Löschmann für seine Entschlossenheit eine Prämie von 30 Mark bewilligt habe.

**Dirschau**, 5. April. (Für Landwirthe) wird Nachstehendes von Interesse sein. In Dirschauerwiese schlachtete der Besitzer K. ein Schwein, welches ein Alter von 13 Jahren erreicht und im Laufe von 12 Jahren nicht weniger als 288 Ferkel geworfen hat. Rechnet man ein jedes dieser Ferkel zum durchschnittlichen Verkaufspreise von 10 Mark, so ergiebt dies eine Summe von 2380 Mark. Das geschlachtete Mutterschwein wog 500 Pfund, welche à 50 Pf. gerechnet, noch 250 Mark bringen. Mithin ist durch dieses eine Borstenthier eine Einnahme von 3130 Mark erwachsen Kein schlechtes Resultat der Schweinezucht!

**Dirschau**, 7. April. (Heute stießen auf der Weichsel 2 Kähne zusammen), von denen der eine infolge der erlittenen Beschädigung bald sank. Den Schiffern gelang es, sich zu retten.

**Konitz**, 8. April. (Steckbrieflich verfolgt.) Der Besitzerssohn Franz Fritz aus Lubianken, Kreis Schlochau, wird wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange von der hiesigen Gerichtsbehörde steckbrieflich verfolgt. (K. Tagbl.)

**Dt. Krone**, 7. April. (Grober Exzeß im Schlachthause.) Der Schlachthaus-Inspektor Herr Todt und der Aufseher Herr Grabowski sind gestern im Schlachthause von drei hiesigen und einem auswärtigen Fleischer, der hier zum Besuche weilte, gemeinschaftlich angegriffen und in roher Weise mißhandelt worden, so daß die Polizei einschreiten und das Schlachthaus schließen mußte. Es wird diese übereilte, wohl durch Trunkenheit mit verursachte That für die Betreffenden jedenfalls ein Nachspiel vor Gericht haben; vorläufig ist ihnen das persönliche Betreten des Schlachthauses polizeilich bei Strafe der sofortigen Verhaftung untersagt. (Dt. Kr. Z.)

**Johannisburg**, 5. April. (Wolf.) Dieser Tage wurde dem Herrn Oberförster R. ein todter Wolf überbracht, der anscheinend in einer Falle gefangen wurde.

**Lyck**, 5. April. (Bestohlen. Junge Liebe.) Gestern wurden einem hiesigen Stadtbriefträger auf seinem Geschäftsgange 600 Mk. baares Geld gestohlen. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben zwar ohne Erfolg, doch hat man in Erfahrung gebracht, daß eine in der Nähe wohnende arme Dorfbewohnerin gestern in einem hiesigen Geschäftshause 300 Mk. Papiergeld eingewechselt und sich dann schleunigst entfernt hat. — Ein 17jähriges Bürschlein und ein 16jähriges Mägdelein aus dem Dorfe S. hatten sich vor Jahresfrist kennen und lieben gelernt und beschlossen, ein Pärchen zu werden. Zu diesem Behufe hatten sich die Liebenden vor Kurzem ihren Eltern offenbart und deren Einwilligung zur Heirath erbeten. Doch der Herr Sohn erhielt als Antwort auf seine Herzenswünsche von dem anders denkenden Vater eine nicht zu unterschätzende Lektion in Form von wuchtigen Stockhieben, während dem Töchterlein, dem bisherigen Liebling seiner Mutter, als Buße für seine unzeitgemäßen Heirathsgedanken die Strafe auferlegt wurde, nunmehr vor Erreichung des 20. Lebensjahres zur Verheirathung überhaupt keinen Konsens zu erhalten.

**Tilsit**, 6. April. (Der Memelstrom) ist eisfrei, die Schifffahrt ist eröffnet.

**Bromberg**, 8. April. (Verschiedenes.) Am Sonnabend traf die frühere 4., jetzt 7. Batterie des 17. Feld-Art.-Regts. hier ein. — Bei der diesjährigen Pferde- und Rindvieh-Prämiirung im Bezirke des landwirthschaftlichen Kreisvereins Bromberg am 3. Mai wird auch eine Lokalausstellung von Butter, Käse und sonstigen Molkereiprodukten stattfinden. Auch einige Industrielle unserer Stadt werden sich durch das Aufstellen von Maschinen, Geräthen &c. an der Ausstellung betheiligen. — Seit einiger Zeit werden hier an der Brahe eine Unmasse ganz gleichmäßiger Kisten ausgeladen. Sie enthalten Fleischkonserven für das Militär und sind von Australien auf dem Seewege nach Danzig und von dort zu Kahn hierher geschafft worden. Von hier gehen sie zu Bahn weiter nach Posen &c.

**Posen**, 7. April. (Bei der Ansiedelungs-Commission) melden sich neuerdings zahlreiche deutsche bemittelte Ansiedler.

**Inowrazlaw**, 7. April. (Steinsalzbergwerk.) In der am Dienstag Abend stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde die Bilanz pro 1886 vorgelegt und beschlossen, den sich ergebenden Reingewinn von 58 303 Mk. (der Bruttogewinn beträgt 109 083 Mk.) zu Abschreibungen zu verwenden. Gleichzeitig wurde mitgetheilt, daß das Resultat des 1. Quartals dieses Jahres die Gewinnziffern der ersten drei Monate des Vorjahres übersteigt. Des weiteren konstatirte der Verwaltungsrath, daß der zweite Schacht fertig gestellt und in Betrieb gesetzt worden ist, ohne daß die Gesellschaft hierzu Kredite in Anspruch genommen hat. Ueber die im südlichen Querschlag des neuen Schachtes eingelagert gefundene Kainitschicht läßt sich natürlich ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen, doch giebt man sich nach bergmännischem Gutachten der Hoffnung hin, daß bei einer weiteren Durchquerung der Salzschichten möglicherweise abbauwürdige Kalischichten aufgeschlossen werden. (?) Die Generalversammlung findet am 29. April in Inowrazlaw statt.

**Lissa**, 3. April. (Die Erdarbeiten für den Bau der Eisenbahnstrecke Lissa-Jarotschin und Lissa-Ostrowo) sind am 1. April von hier aus in der Richtung von Pawlowitz in Angriff genommen worden; ebenso haben die Erdarbeiten bei Gostyn und Punitz begonnen. Die Bau-Sektions-Bureaux in Lissa, Gostyn und Punitz, denen je ein Regierungs-Baumeister vorsteht, wurden ebenfalls am 1. April eröffnet.

## Lokales.

**Thorn** den 9. April 1887.

— Die Glocken läuten das Osterfest ein, und mit ihrem Klange zieht eine weihevolle, fromme Stimmung in unser Herz. Hat das Gedenken des Tages, an welchem der Erlöser der Welt den Tod am Kreuze erlitt, uns mit Weh erfüllt und das Bewußtsein von der Vergänglichkeit des Irdischen mit besonderer Lebhaftigkeit in uns wachgerufen, so dringt die Kunde von Ostern, von der Auferstehung, gleich einem leuchtenden und belebenden Strahl durch das Dunkel und verscheucht die Wolken trüben und traurigen Sinnes. „Christ ist erstanden" — gewaltig tönt das Wort, allen bangen Herzen Trost und Hoffnung spendend. Er hat die Macht des Todes überwunden und die Pforten des Grabes gesprengt, nicht für sich selbst, sondern für uns, für Alle, die an ihn glauben und ihm nachzufolgen bereit sind. Darum gießt die Feier des Osterfestes Ruhe und Vertrauen in unsere Herzen, wir empfinden, wie Faust es nennt, „der Himmelsliebe Kuß" und blicken mit kindlicher Zuversicht zu dem auf, der unser Aller Vater ist. Und wie er seinen Sohn aus der Nacht des Grabes erweckt hat, so legt er alljährlich von Neuem geheimnißvolle Kraft in die Natur; wenn wir das Fest von Christi Auferstehung feiern, feiert um uns her die Schöpfung ihre Befreiung von den starren Banden, in welche die Strenge des eisigen Winters sie geschlagen. Die Vögel senden ihren schmetternden Jubelgesang dem Himmel zu, und in Baum und Strauch regt sich üppig quellendes Leben. Leicht ist er nicht, der Kampf mit den Gewalten der Finsterniß und des Todes, aber unversiegbar sind die Quellen des Lebens, und so heftig der Winter sich wehrt, „es muß doch Frühling werden." Mit den Empfindungen, die im Gedanken an die Liebe des Schöpfers zu den Menschen unsere Brust erheben, steht die Wiedergeburt alles Seins um uns her in innigem Einklang. Und deshalb singen wir heute aus vollem dankerfülltem Herzen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit."

— (Personalien.) Der Referendar Raschke in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.) Die Einnahmen betrugen im März cr. nach provisorischer Feststellung 162 140 Mk., gegen 161 450 Mk., nach definitiver Feststellung im März 1886, mithin mehr 690 Mk. als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— (Zur Abhaltung der Konferenzen für Volksschullehrer) hat das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium für das laufende Jahr folgende Termine anberaumt: bei dem Seminar in Pr. Friedland am 7. Juni, bei dem Seminar in Graudenz am 7. Juni, bei dem Seminar in Löbau am 21. Juni, bei dem Seminar in Tuchel am 2. Juni.

— (Remontemärkte.) Zum Ankaufe von Re… im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im … des Regierungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nach… Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt wor… zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| am 25. | Mai in | Raudnitz | um 8 U… |
| „ 26. | „ „ | Christburg | „ 9 |
| „ 1. | Juni „ | Kulmsee | „ 8 |
| „ 2. | „ „ | Graudenz | „ 9 |
| „ 3. | „ „ | Rehden | „ 8 |
| „ 4. | „ „ | Briesen | „ 8 |
| „ 7. | „ „ | Strasburg i. Westpr. | „ 9 |
| „ 8. | „ „ | Jablonowo | „ 8 |
| „ 10. | „ „ | Löbau | „ 8 |
| „ 11. | „ „ | Rosenberg | „ 8 |
| „ 13. | „ „ | Marienwerder | „ 9 |
| „ 14. | „ „ | Stuhm | „ 8 |
| „ 22. | „ „ | Mewe | „ 8 |
| „ 23. | „ „ | Neuenburg | „ 8 |
| „ 24. | „ „ | Schwetz | „ 8 |
| „ 16. | Juli „ | Konitz | „ 8 |
| „ 18. | „ „ | Flatow | „ 8 |
| „ 19. | „ „ | Deutsch Krone | „ |

— (Zur Auslegung des Krankenkassengesetzes.) … Ober-Verwaltungsgericht hat in den jüngsten Tagen, wie schon … wähnt, eine für die Auslegung des Krankenkassen-Gesetzes … 18. Juni 1883 sehr wichtige Entscheidung getroffen. Ein verst… Arbeiter hatte im Gefängniß einen Selbstmord begangen und … auf Kosten des Armenverbandes beerdigt. Die Krankenkasse verw… die Wiedererstattung der Begräbnißkosten, wurde aber durch U… des Ober-Verwaltungsgerichts in letzter Instanz hierzu verurth… Das Ober-Verwaltungsgericht sprach hierbei aus, daß § 26 … Krankenkassen nur die Befugniß gebe, durch statutarische Bestimm… die Gewährung von Krankengeldern an Mitglieder auszuschl… welche sich die Krankheit vorsätzlich oder durch schuldhafte Betheilig… bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifung zugezogen haben, daß aber ein Aus… der Gewährung des Sterbegeldes mit Rücksicht auf den selb… schuldeten Tod nicht gestattet sei und eine analoge Ausdehnung … Gesetzes als unstatthaft erscheinen müsse.

— (Die neuausgegebenen Postkarten) … jetzt eine kleine Aenderung: vor dem untersten Strich steht in lat… scher Perlschrift folgender dreizeiliger Ausdruck:

Wohnung
(Strasse und
Hausnummer) . . . . . . . . .

Diese für die Vergeßlichen bestimmte Mahnung, namentlich wohl … unsere korrespondirenden Damen, die es vielfach mit der Adresse … genau zu nehmen pflegen, ist jedenfalls im Interesse unserer … plagten Stephansboten geschehen. Für einen so großartigen, … gliedrigen Organismus, wie die deutsche Reichspost es ist, muß … Minute Zeit werthvoll sein, denn die Versäumniß, die durch … Korrespondenz der Vergeßlichen und Zerstreuten verursacht … müssen die pünktlichen und akkuraten Briefschreiber büßen und die … inneren Dienst beschäftigten Beamten, wie die Briefträger haben … unnütze Arbeit.

— (Vergnügungen.) Für die Feiertage sind folg… Vergnügungen angesetzt: Am 1. Feiertag im Stadttheater … „Unser Doktor", Volksstück mit Gesang; am 2. Feiertag … Ausstattungsstück „Undine". — Die Kapelle des 61. In… Regts. konzertirt an beiden Festtagen im „Wiener Café". … Die Ulanenkapelle spielt am ersten Feiertag in Stra… am 2. giebt sie eine Matinée und Abends Konzert hier im Sch… haus. — Am ersten Feiertag veranstaltet die Kapelle des Pion… Bataillons im Schützenhaus 11 Uhr eine Matinée und Ab… ein Konzert. — Die Artilleriekapelle konzertirt … Dienstag in Briesen. — An demselben Tage geben die Hum… des Fechtvereins im „Wiener Café" hier eine humoristisch-satyrische Soirée.

— (Konzert.) Der Negervirtuos José R. Brindis … am nächsten Mittwoch unter Mitwirkung der Kapelle des Infan… Regiments Nr. 61 ein Geigenkonzert im „Rathhauskeller". … Brindis, ein Bruder des hier rühmlich bekannten Brindis de Sa… ist ein origineller Geiger, dessen Technik über jeden Tadel erh… ist. Der Mißerfolg, den der immerhin talentirte Künstler durch … ständiges Ignoriren seiner erstangesagten Konzerte seitens des hie… Publikums erfahren hat, ist durch nichts gerechtfertigt, und ist … zu bedauern, als der Künstler hier erhebliche Verluste gehabt … Regster Besuch seines Konzerts im Rathskeller ist ihm zu gönnen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern … heute 9 Personen. — Ein Arbeiter versuchte bei einem Destilla… auf der Neustadt einen im offenen Flur befindlichen Kinderwagen … stehlen; er wurde dabei ertappt und in Haft gebracht. — Die … geschriebene Nachtwächterstelle ist noch immer vakant; etwaige Be… werber wollen sich persönlich im Polizeikommissariate melden. — … Charfreitag waren während des Gottesdienstes verschiedene Geschä… nicht geschlossen und wurden deshalb polizeilich protokollirt. — … der heute Morgen vorgenommenen Droschkenrevision wurde Alles … bester Ordnung befunden. — Gefunden wurde heute Vorm. auf … Neustädtischen Markt eine seidene Tunnika. Näheres im Poli… sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte vorgestern … 2,88 Mtr., heute Morgen 8 Uhr 2,62 Mtr. Wasserhöhe an. … Gestern und heute kamen 7 russische Schiffe, darunter 6 mit Weiz… und 1 mit Melasseladung an. Nach Danzig fuhren gestern … heute 8 Schiffe. — Die Dampfer „Drewenz" und „Coppernicus" … der Dampfbootbesitzer John und Huhn landeten gestern in Schill… und Zlotterie, um probeweise einen Fährdienst zwischen Thorn … den genannten Ortschaften zu inauguriren. Der Erfolg war ein … artiger, daß die Unternehmer das Projekt fallen lassen und sich … auf den regelmäßigen Fährdienst am Dienstag und Freitag beschränken … werden.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) … (Kreis Johannisburg), Polizeiverwaltung, Stadtwachtmeister … Vollziehungsbeamter, pro anno 600 Mk. Gehalt, freie Wohnung und … Nutzung eines kleinen Ackerstückes. Danzig, Direktion der Gewehr… fabrik, zwei Hilfsschreiber, je 75 Mk. monatlich, resp. 2 Mk. 50 Pf. … täglich. Schwalgendorf (Kreis Mohrungen, Ostpreußen), Magistrat … Dt. Eylau, Fischmeister, 750 Mk. festes Gehalt, bei bewiesener Tüchtig… keit werden Remunerationen bewilligt. Königsberg, Director des … chemisch-pharmazeutischen Universitätslaboratoriums Professor Dr. … Spirgatis, Diener, 540 Mk. Gehalt. Kortau (bei Allenstein), Pro… vinzial-Irrenanstalt, Bureau-Hilfsarbeiter, Beköstigung II. Kla… freie Wäsche und Dienstwohnung nebst freier Beleuchtung und … heizung, Diäten nach Vereinbarung bis zu 1 Mk. 50 Pf. pro Tag. … Rosenberg (Westpreußen), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt … und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

---

dieser, hingerissen von der Gewalt des Augenblickes, rief in einer seinem Wesen sonst fremden Exaltation:

„Ich schwöre Dir, Verklärte, Dein Kind zu lieben bis in den Tod und es glücklich zu machen!"

Ein leiser Schrei Leontinens unterbrach ihn. Sie hatte sich aufgerichtet und mit ihm zum Bilde der Mutter empor geblickt, und es war ihr gewesen, als fliege plötzlich ein finsterer Schatten über die geliebten Züge. Ein flüchtiges Umblicken zeigte ihr, daß durch einen Luftzug der Vorhang bewegt worden war und diese Schattenbildung verursacht hatte, dennoch durchfröstelte es sie.

„Geh' jetzt, Ulrich, es ist spät," bat sie in ihrem gewöhnlichen ruhigen Tone, „ich möchte nicht, daß Deine Anwesenheit bei mir zu Bemerkungen Anlaß gäbe. Ich sehe Dich bald wieder."

Sie reichte dem Lieutenant die Hand zum Kuß und begleitete ihn bis zur Thür.

Als Ulrich das Haus seines Onkels verließ, sah er soeben dessen Equipage anfahren. Es lag ihm nicht daran, von diesem gesehen zu werden, und so trat er in den Schatten der Häuser, bis der Baron ausgestiegen und eine Opernmelodie trällernd in's Haus gegangen war.

Baron Reina war mit seiner Braut, denn als solche bezeichnete er bereits Mademoiselle de Barras, und deren Tante in der Oper gewesen und hatte sie in ihrem Wagen nach Hause begleitet, sich aber von ihnen verabschieden müssen. Die Tante hatte ihm unter vielem Bedauern erklärt, es sei ihr unmöglich ihn zu bitten, ihnen heute bei dem Souper Gesellschaft zu leisten, da ihr Bruder der Einladung einiger Landsleute gefolgt sei und sie nicht wie sonst, wenn er nicht mit zur Oper gefahren sei, erwarte. Betrübt und doch wieder entzückt über die seine Zukünftige umgebende, beinahe klösterliche Strenge, hatte sich der Baron in das Unvermeidliche gefügt, die Damen in's Haus begleitet und sich dann in seinen Wagen geworfen, um als musterhafter Bräutigam nach Hause zurückzukehren, ohne den Versuch zu machen, den „angebrochenen" Abend noch in fröhlicher Herrengesellschaft völlig herumzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Lotterie.) Bei der am Dienstag beendigten Ziehung der 1. Klasse 176. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 97 317.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 164 395.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 30 154.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 18 339 64 388 168 542.

## Kleine Mittheilungen.

**Berlin**, 7. April. (Beim Versuche, in das Kaiserliche Palais einzudringen) wurde von dem daselbst postirten Schutzmann gestern Nachmittag 4½ Uhr die unverehelichte Dienstmagd Maria S. aus Hohensee bei Burg festgenommen und zur Wache des 2. Polizei-Reviers gebracht. Befragt, was sie im Palais wollte, antwortete sie: „Staatsgeheimnisse mittheilen." Ferner giebt sie an, daß man ihr nach dem Leben trachte und sie nicht heirathen lassen wolle, obgleich sie einen Bräutigam habe. Dies Alles habe sie dem Kaiser erzählen und sich Hilfe erbitten wollen. Die Unglückliche wurde nach der Königl. Charité übergeführt.

**Abendsberg**, 4. April. (Sechs-Finger.) Dieser Tage gebar eine hiesige Lohnkutscherfrau einen Knaben, welcher an beiden Händen je sechs Finger und an den Füßen je sechs Zehen hat.

**Isdaggen**, 5. April. (Hohes Alter.) Vorgestern wurde in dem Dorfe Semkuhnen ein Ausgedingerin beerdigt, welche das Alter von 105 Jahren erreicht hatte. In den beiden letzten Dezennien war sie meistens bettlägerig. Die Sinnesorgane, sowie der Appetit waren jedoch immer gut zu nennen. Ihre Hauptnahrung bildete vorzugsweise Fleisch.

**Lübeck**, 6. April. (Ertrunken.) Auf dem benachbarten Blankensee kenterte gestern Abend ein Vergnügungsboot mit vier Personen. Drei, darunter zwei blühende junge Mädchen, ertranken; ein Vierter ringt mit dem Tode.

**Kopenhagen**, 6. April. (Dampferzusammenstoß.) Der in Fahrt nach Danzig begriffene Kopenhagener Dampfer „Arcturus" stieß gestern Abend bei Falsterbo mit der „Savona" aus Leith zusammen und sank. Die Besatzung des „Arcturus" wurde von der „Savona" gerettet, der Bug der „Savona" ist stark beschädigt.

**Paris.** (Von der Tollwuth befallen.) Vor einigen Tagen führte ein Diener des Barons Charles de Lesseps den krank gewordenen Hund seines Herrn zum Thierarzt und sprach dann bald darauf wieder vor, um zu erfahren, was ihm fehlte. Der Thierarzt antwortete barsch: „Der Hund ist toll", und darob gerieth der junge Mann namens Louis Teste in Todesangst. Er erinnerte sich, daß der Hund ihn kurz zuvor an seiner aufgesprungenen Lippe geleckt hatte, und erzählte dies in heftiger Aufregung seinen Kameraden. Dies war letzten Dienstag. Die darauf folgende Nacht konnte Teste nicht schlafen; am Mittwoch schüttelte ihn Fieberfrost, am Donnerstag legte er sich zu Bett, und am Freitag fing er an, abwechselnd zu stöhnen und zu heulen. Denen, die sich ihm nähern wollten, rief er zu: „Bleibt weg, bleibt weg, ich bin toll!" Er machte furchtbare Krisen durch, und endlich stürzte er tobend, im Hemd, die Treppen hinunter in den Hof und hatte hier einen heftigen Krampfanfall. Man holte einen Arzt und einen Wärter aus dem nahen Hospital Beaujon, welchen es gelang, ihn zu binden und nach einer Zelle zu bringen, wo ihm die Zwangsjacke angelegt wurde. Frau v. Lesseps schrieb sofort an Pasteur, dessen Kunst aber wohl ohnmächtig sein dürfte.

**Brüssel**, 7. April. (Ein schrecklicher Sturm) wüthet seit gestern Morgen im Canal la manche. Zahlreiche Fischerboote sind sammt der Mannschaft gesunken. Der norwegische Dreimaster „Resolut", welcher auf der Fahrt nach Canada begriffen war, zerschellte an der belgischen Küste. Die Bemannung ertrank mit Ausnahme von neun Matrosen. Der Sturm im Canal hat überhaupt großen Schaden angerichtet. Gestern wurden 15 Schiffe bei Ostende an die Küste geschleudert. Viele Menschen ertranken. Kein englisches Postschiff vermochte den Canal zu passiren.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse"

[Wolff's Telegraphenbureau]

Straßburg i. E., 9. April 2 Uhr 25 Min. Nachm. Das Ministerium beschloß, daß die Verfügung vom 31. Dezember 1886, wonach jeder, welcher der französischen Armee angehört oder zu derselben in Beziehungen steht die Genehmigung zum Aufenthalt in den Reichslanden einzuholen hat, fortan auf alle Franzosen außer den bereits im Lande Wohnenden anzuwenden ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. April.

| | 7. 4. 87. | 9. 4. 87 |
|---|---|---|
| **Fonds**: fest, still. | | |
| Russ. Banknoten | 178—75 | 178—70 |
| Warschau 8 Tage | 178—25 | 178—65 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 98—90 | 98—80 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 56—70 | 56—70 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 52—40 | 52—40 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 3½% | 96—90 | 97 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 101—80 | 101—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 160—15 | 160—05 |
| **Weizen gelber**: April-Mai | 168—50 | 172 |
| Mai-Juni | 168—50 | 172 |
| loko in Newyork | 92¼ | 94 |
| **Roggen**: loko | 121 | 122 |
| April-Mai | 122—50 | 123 |
| Mai-Juni | 123 | 123—50 |
| Septemb.-Oktbr. | 127 | 127—75 |
| **Rüböl**: April-Mai | 43—60 | 43—50 |
| Septemb.-Oktbr. | 44—20 | 44—20 |
| **Spiritus**: loko | 39—80 | 39—80 |
| April-Mai | 39—70 | 40 |
| Juni-Juli | 40—70 | 41 |
| August-Septemb. | 42—10 | 42—50 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

## Getreide-Bericht
## der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. April 1887.

**Wetter**: schön.
**Weizen** behauptet 127 Pfd. bunt 147 M., 129 Pfd. hell 148 Mk., 131 Pfd. fein 150 M.
**Roggen** flau 122/3 Pfd 108 M., 125 Pfd. 109 M.
**Erbsen** Futterwaare 100—103 M., Mittelwaare 105—110 M.
**Hafer** 82—103 M.
**Wicken** 90—96 M.

**Berlin**, 7 April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 526 Rinder, 1457 Schweine [darunter 55 Bakonier], 2565 Kälber und 1468 Hammel. Rinder blieben ohne Umsatz. — In Schweinen verlief das Geschäft sehr gedrückt. Inländische Waare, von welcher nur 2. und 3. Qualität am Platze war, konnte kaum die Preise vom letzten Montag behaupten und Bakonier wurden gar nicht gehandelt. Der Kälbermarkt zeigte ruhige Tendenz unveränderte Preise d h 1a 40—50 Pf., beste Posten auch mehr, 2a 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand kein Umsatz statt; das Geschäft beschränkte sich auf sog Osterlämmer, von denen 146 Stück aufgetrieben waren, die leicht zu guten Preisen ausverkauft wurden.

**Königsberg**, 7. April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 39,00 M. Br., 38,75 M. Gd, 38,75 M. bez., pro April 39,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39 50 M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., 39 75 M. bez., pro Juni 40,75 M. Br., 40,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 42.25 M. Br, 41,75 M. Gd, —.— M. bez., pro September 42,75 M Br., 42.25 M. Gd., —.— M. bez, kurze Lieferung 38,75 M bez.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 9. April.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8. | 2hp | 758.0 | + 6.7 | $NE^6$ | 3 | |
| | 9hp | 758.5 | + 0.1 | $NE^2$ | 0 | |

**Wasserstand** der Weichsel bei Thorn am 9. April 2,62 m.

## Kirchliche Nachrichten.

Zweiter Osterfeiertag den 11. April 1887.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für die hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Nachmittags kein Gottesdienst.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm

**Während der Osterfeiertage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Dienstag, 12. d. Mts. Abends.**

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Kasimir v. Jacubowski** zu Thorn ist

**am 9. April 1887**

Mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Schirmer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

**bis 1. Mai 1887.**

Anmeldefrist

**bis zum 10. Mai 1887.**

Erste Gläubigerversammlung

**am 27. April 1887**

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

**am 25. Mai 1887**

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn den 9. April 1887.

**Zurkalowski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Das am 6. August 1881 zu Wiesbaden verstorbene Fräulein Florentine Krueger hat der Stadt Thorn ein Kapital von 74 646,33 Mark hinterlassen, aus dessen Zinsen drei Stipendien an arme Studirende der Medizin, der Theologie oder der Philologie von uns vergeben werden sollen.

Die Vergebung wird zum ersten Mal im Oktober 1887 erfolgen und es kommen hierbei die seit dem 6. Februar 1887 aufkommenden Zinsen zur Vertheilung.

Zum Bezuge sind in erster Linie die Mitglieder der Familie der Stifterin berechtigt; sodann **bedürftige** und **talentvolle** Jünglinge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und Geburtsorts, welche die Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen zu Thorn abgelegt haben; endlich, wenn Bewerber dieser Kategorie nicht, oder nicht genügend vorhanden sind, auch solche Jünglinge, bei denen die letztgenannte Voraussetzung nicht zutrifft.

Dies wird, — in Berichtigung anderweiter öffentlicher Nachrichten — hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Bewerbungen um das Legat bei uns bis zum 1. Oktober cr. anzubringen sind.

Thorn den 25. März 1887.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Warnungen vor Geheimmitteln

1. Die Gebrüder Albert und Emil Zenkner hierselbst, Manteuffelstraße Nr. 25a wohnhaft, verfertigen und vertreiben unter der Bezeichnung: American consumption cure ein angeblich gegen Schwindsucht sehr wirksames Mittel, welches nach amtlich veranlaßter chemischer Untersuchung im Wesentlichen aus mit Zwiebelsaft eingekochtem Zuckersyrup besteht.

Der Werth des Inhalts der um den Preis von 2 M. 50 Pf. verkauften Flasche beträgt ungefähr 20 Pf.

Das Publikum wird hierdurch vor dem Ankauf dieses durchaus unwirksamen Mittels ernstlich und mit dem Bemerken gewarnt, daß das Brüderpaar sich unter seinen Ankündigungen als „Zenkner Prof. American Druggists“ bezeichnet

Berlin den 28. Februar 1887.

Der Polizei-Präsident.

2. Die Brandt'schen Schweizerpillen betreffend. Die immer wiederkehrende Empfehlung der Brandt'schen Schweizerpillen in der Presse hat dem Polizei-Präsidium Veranlassung gegeben, aus verschiedenen hiesigen Apotheken entnommene derartige Pillen chemisch untersuchen zu lassen

Dabei hat sich herausgestellt, daß die Zusammensetzung der in Originalschachteln entnommenen Pillen in jedem einzelnen Falle unter sich erheblich abweicht und außerdem der von dem Verfertiger angegebenen Vorschrift bezüglich der Menge der angeblich verwandten Arzneistoffe nicht entspricht.

Solches wird hierdurch im Interesse des Publikums nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin den 28. Juli 1886.

Königliches Polizei-Präsidium.

Vorstehende Bekanntmachungen des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß

Marienwerder den 23. März 1887.

Der Regierungs-Präsident.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 5 April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.



## Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von 1358 lfd. m. Eisengitter soll

**am Mittwoch, 20. April cr.**

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Zeichnung können in vorgenanntem Lokal während der Dienststunden eingesehen bezw. gegen Erstattung von 1,50 Mk. bezogen werden.

Thorn den 9. April 1887.

Königliche Fortifikation.

## Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau

a. eines massiven Krankenpavillons für 18 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst und

b. eines massiven Krankenpavillons für 23 Betten auf dem Grundstück des Hülfslazareths in der Bromberger Vorstadt zu Thorn

in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1. Ausführungen der Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten,
2. Ausführungen der Zimmerarbeiten einschl. der Materialienlieferungen,
3. die Lieferung von Form- und Verblendziegeln,
4. die Lieferung von Hartbrand- und Hintermauerungsziegeln,
5. die Lieferung von gelöschtem Kalk und
6. die Lieferung von Maurersand.

Hierzu ist ein Termin auf

**Sonnabend den 16. huj.**

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Spezialbureau der Lazareth-Erweiterungs-Bauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

## Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1. die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten,
2. die Lieferung von Profil-Fasen- und Verblendsteinen,
3. desgleichen von Hartbrand- und Hintermauerungssteinen,
4. desgleichen von gelöschtem Kalk,
5. desgleichen von Maurersand,
6. desgleichen von Schieferplatten.

Hierzu ist ein Termin auf

**Sonnabend den 23. huj.**

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Spezialbaubureau der Lazareth-Erweiterungsbauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

## Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum u. Schemlau** wird am

**Montag, 18. April cr.**

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

**Eichen:** 139 Nutzenden, 76 rm Schichtnutzholz.

**Birken, Erlen pp:** 17 Nutzenden 6 Stangen.

**Kiefern:** 538 Stück Bauholz, 24 Stangen, 42 rm Schichtnutzholz, 552 rm. Kloben; 278 rm. Knüppel, 213 rm. Stöcke u. 880 rm. Reisig

Leszno bei Schönsee, den 7. April 1887.

Königl. Oberförsterei.



### Täglicher Kalender.

| 1887. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April . . . | — | — | — | — | — | — | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Mai . . . | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| Juni . . . | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |

**Hierzu Beilage und illustr. Unterhaltungsblatt.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 84 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 10. April 1887.


## Zur Geschichte des Osterfestes.

Von Clara Reichner.

Nachdruck verboten.

Alljährlich wenn der Frühling kam und sein duftiges Blumenkörbchen über die verödeten Fluren leerte, wenn die Zugvögel aus den warmen, sonnigen Ländern wiederkehrten, wenn grüne Schleier die wiedererwachende Natur schmückten, feierten unsere Vorfahren in grauer heidnischer Zeit ein schönes und sinniges Fest, zu Ehren der holden, blüten-gezierten Jungfrau Ostara, als welche sie den jungen, knospenden Lenz sich vorstellten! —

Acht volle Tage währte die Dauer dieses Frühlingsfestes, an welchem — froh des wiedererwachenden Lebens in der Natur — unsere Vorfahren dankerfüllt die Arme gen Osten, der Frühlingsgöttin Ostara entgegenstreckten, und ihr nicht nur alle um die Osterzeit blühende Blumen zueigneten, sondern auch die ersten Vögel, Käfer und Falter u. s. w., welche zuerst zur Frühlingszeit die Natur wiederum bevölkern, als ihr geheiligt betrachtteen. Ihr zu Ehren wurde auch im „Ostarmanoth“, im April, das „Ostarafest“ gefeiert, wo unter Tänzen und Gesängen in den Osterwäldern Bäume gefällt und auf den Osterbergen zu mächtigen Oster-Freudenfeuern entzündet wurden, damit durch diesen Freudenschein das neue Licht und Leben, die steigende Sonne des wiedererblühenden Jahres versinnbildlicht werde.

Als dann das Christenthum den alten Heidenglauben und dessen Götzenbilder zertrümmerte, verband der sichtbare Frühling sich mit dem unsichtbaren, die Auferstehung der Natur mit dem ewigen, geistigen Frühling, und so ist das Osterfest bis auf den heutigen Tag eine Art von Verschmelzung der irdischen und der himmlischen Frühlingssonne geblieben, ein Fest des neuen Lebens und Lichtes in der Natur wie in der Menschenseele, durch das Wiedererwachen der Schöpfung, vereint mit der Auferstehung des Heilands der Welt.

Weil Jesus Christ an einem Sonntag auferstanden, und am Tage seiner Kreuzigung eben Vollmond war, wurde im Jahre 325 auf dem Concil zu Nicäa festgesetzt, daß das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling begangen werden sollte, und zwar währte die Feier bis zum 11. Jahrhundert drei Tage lang, und wurde erst später dann auf zwei beschränkt; — jedenfalls fällt es niemals vor dem 22. März und nie nach dem 25. April.

Was nun die beim Osterfeste üblichen Gebräuche anbelangt, so sind auch diese meist uralten Ursprungs und ebenfalls Symbole für das wiedererwachte Sonnen- und Naturleben im Vereine mit dem ewigen, großen Frühling!

Die Osterkerze, der Lichtersabath, die Einweihung der Feuers, welche das mit dem Heiland in die Kirche und in die Welt gekommene neue Licht bedeuten soll, sind die Fortsetzungen jener uralten Osterfeuer, zu Ehren des Frühlings in der Natur.

Auch andere österliche Bräuche: das Weihen der Speisen und des Wassers, die Ostereier, die Osterhasen u. s. w., sind in engem Anschluß stehend an die einstige Feier des Frühlings- oder Ostarafestes, nämlich Symbole des doppelten Frühlings — des äußeren wie des innern.

Schon die Römer feierten bei Beginn des Lenzes ihr „Eierfest“, und die alten Germanen theilten am Frühlingsfeste rothe Eier aus, wohl die rothe Freudenfarbe in Rücksicht auf die wiederkehrende Sonne, auf die rosenrothe Morgenröthe, ihre Ostara wählend, während das Ei als Symbol des pulsirenden Lebens und der Hase wegen seiner raschen Vermehrung als Symbole dienten.

Jedenfalls ist das Frühlings- oder Osterei etwas so Allbekanntes wie Beliebtes, bei den großen, wie bei den kleinen Leuten. Es giebt Gegenden, in welchen die sogenannten Maibäume mit weißen, ausgeblasenen Eiern, Blumen und Bändern geziert werden, oder man versteckt buntgefärbte Eier für die Kinder unter den ersten Frühlingsblumen in die jungen, frischgrünen Grasspitzen, oder man legt sie in sogenannte „Hasengärtchen“, die eigens aus Moos und Heu angefertigt sind, als Nest, in welches der Osterhase seine Eier für die braven Kinder legt, und womöglich selber in Gestalt von Kuchenteig dabei erscheint: auch in's Gebüsch hinein und leicht unter die Erde versteckt man die Eier gern in solchen Gegenden, wo die Natur zur Frühlings- und Osterzeit die Fluren noch stiefmütterlicher bedacht, als mehr gen Süden zu. Dort, also z. B. an der Ostsee, herrscht auch der Gebrauch der „Osterruthen“, das heißt, man stellt Birkenzweige in Wasser, bis sie aufbrechen, und geht dann zu Ostern mit diesen grünen Ruthen umher, indem man — namentlich ärmere Leute die reicheren — leicht damit Jemand berührt, und dazu irgend eines Vers hersagt, um Eier zu erhalten, z. B.: Der Hahn ist bunt, das Ei ist rund, der liebe Gott lasse den Hahn gesund, daß es giebt viele Eier so rund.“ Außerdem giebt diese Sitte zu mancherlei Scherz und Geschenken willkommene Veranlassung.

Auch das Oster- oder Frühlingswasser führt seine Bedeutung weit zurück, und wie jetzt das Wasser in den Kirchen geweiht wird zum Osterfeste, so galt früher, als das Menschengeschlecht noch im Bann des Heidenthums lag, schon das Wasser des Frühlings von ganz besonderer Kraft, als eine gnadenreiche, geweihte Gabe der Freude spendenden blütenreichen Gottheit Ostara, ja, man sprach ihm heilbringende, wohlthuende Wirkung aller Art zu.

Daher stammt auch heute noch der Aberglaube, daß in der Osternacht geschöpftes Wasser, das man schweigend holt und schöpft, das Haupt gesenkt, keinen Gruß mit irgend Jemand tauschend, beim Einschöpfen das Auge stromabwärts wendend, daß dieses frische Frühlingswasser aus Quelle, Bach oder Strom, einen großen Einfluß auf allerlei Krankheit des Leibes und der Seele besitze, überhaupt eine glückbringende Kraft für das ganze Jahr ausübe.

Alle diese Ostersymbole aber harmoniren sämmtlich darin, daß ihre äußere Bedeutung eine schon uralte und tiefpoetische ist, während ihnen und dem Feste die Neugestaltung und innere Weihe erst das Christenthum und des Herrn und Heilands Auferstehung verliehen.

„Neues Leben, neue Stärke,
Reiner Andacht frische Gluth
Zu dem frommen Liebeswerke,
Schöpf' ich aus der Gnadenfluth.
Und von göttlichen Gedanken
Einen reichen Blütenstrauß
Trag' ich heimwärts Gott zu danken
In dem kleinen stillen Haus!“ —

So frohlockt nun die ganze Natur bei der Wiederkunft des Frühlings und der befurchtenden Wärme der Alles belebenden Sonne, welche neue Kraft und neuen Lebensodem der ganzen Schöpfung einhaucht, und mit ihr frohlockt auch die Menschenseele über den gnadenreichen Doppel-Frühling, der alljährlich anbricht zum Osterfeste, zum Heil für sie und neuem Leben!

„Mildes, warmes Frühlingswetter!
Weh' mich, Du laue Luft!
An den Bäumen wachsen Blätter,
Veilchen senden süßen Duft.

In des alten Domes Hallen.
Hell und menschenreich der Pfad,
Frohe Botschaft hör' ich schallen,
Daß der Liebeskönig naht.

Eilet, geht ihm doch entgegen;
Wandelt mit ihm Schritt vor Schritt
Auf den buntbesprengten Wegen
In dem Garten, wo er litt.

Habt Ihr auch die Mähr' vernommen,
Wie der Frühling mit ihm zieht,
Und in Herzen aller Frommen
Süßes Wunder schnell erblüht?

Kindlein steh'n mit grünen Zweigen
Um den heiligen Altar,
Und die Engel Gottes neigen
Sich herab zur Kinderschaar.

Blüht empor, Ihr Himmelsmaien,
Palmen blüht aus reiner Brust!
Christi Wege zu bestreuen,
Der Euch hegt in Lieb' und Lust.“ —

## Schutz gegen Erkältnng.

Sie sind noch immer verschnupft? trotz all' der Mittel und Mittelchen, die Sie angewandt haben, den ungezogenen Gast zu verscheuchen? Trotzdem Sie fleißig schnupfen — Verzeihung. Sie schnupfen ja nicht —, aber trotzdem Sie allabendlich Ihr Riechorgan innen und außen mit Unschlitt belegen und Tag und Nacht den Feddbausch'schen Nasal-Inspirator tragen? Sie Armer! Doch trösten Sie sich, ganz Thorn ist verschnupft. Sie sagen, Sie können den ungebetenen Gast nicht mehr aus seiner Behausung treiben, nachdem er dieselbe einmal bei Ihnen in unberechtigten Besitz genommen. Nun, vielleicht gelingt es doch noch. Aber dann, wenn es gelingen sollte, wappnen Sie sich mit mir zu Schutz und Trutz. Vor Allem seien Sie recht grob gegen den Vertriebenen, ich meine, laden Sie ihn nicht mit Ihrer gewohnten Freundlichkeit zur Wiederkehr ein; seien sie geradezu so unhöflich, sich seine Wiederkehr ganz energisch zu verbitten. Machen Sie es ihm, wenn er einmal gegangen ist, recht unbequem und ungemüthlich bei Ihnen, das ist das beste Mittel, solchen frechen Gesellen fern zu halten. Wenn Sie die plebejische Herkunft Ihres Gastes kannten! Wissen Sie, daß ihn die Wissenschaft in jüngster Zeit mit höchster Wahrscheinlichkeit als einen ganz gemeinen, auf der denkbar niedersten Kulturstufe stehenden, fadenscheinigen Pilz entlarvt hat, der jede günstige Gelegenheit, bei Ihnen zu schmarotzen, wahrnimmt? Bekannt ist aber, daß gerade beim Schnupfen die Erkältnng ein ungemein wichtiges disponirendes Moment ist. Die alltägliche Erfahrung lehrt, wie häufig nach einer zweifellosen Erkältung, namentlich der Füße, ein Schnupfen auftritt. Wollen Sie sich also, Verehrtester, vor dem Schnupfen schützen, so schützen Sie sich vor Erkältung. Das ist nicht gar so schwer, wie sie meinen. Merken Sie auf! Sie haben einzig und allein dafür zu sorgen, daß Sie wenn eine kalte Temperatur auf ihre Haut einwirkt, nicht zuviel Wärme an die Außenwelt abgeben. Denn nach Rosenthal kommt die Erkältung dadurch zu Stande, daß das Blut der Haut durch die Kälte stark abgekühlt und chemisch verändert wird und nun als Entzündungserreger wirkt. Als das natürlichste Hilfsmittel, um die Wärmeabgabe durch die Haut in den verschiedenen warmen Umgebungen mehr konstant zu machen, kennen Sie die Kleider. Die Natur bekleidet im Winter viele Thiere mit Winterpelzen, im Sommer mit Sommerkleidern; viele in hoher Kälte der Luft und des Wassers lebende Geschöpfe sind durch mächtige Fettschichten gegen zu starke Wärmeabgabe geschützt. In ähnlicher Weise sorgt der Mensch für gleichmäßigere Wärmeabgabe seitens der Haut durch Winter- und Sommerkleider. Ein warmes Kleid ist ein Aequivalent der Nahrung; denn da das Kleid bestimmt ist, dem Körper die Wärme zu erhalten, die derselbe aus der Verbrennung der Nahrungsmittel erzeugt, so kann man sagen: der Körper hat durch die Nahrung direkt Einnahmen, durch seine Kleidung schützt er sich vor unnöthigen Ausgaben. Sie fragen, welche Kleidungsstoffe am wärmsten halten? Hierbei kommt zunächst das Wärmeleitungsvermögen derselben in Betracht. Diejenigen Stoffe, welche die schlechtesten Wärmeleiter sind, halten am wärmsten. Der Reihe nach folgen von den schlechtesten zu den besten Leitern: Hasenfell, Dunen, Biberfell, rohe Seide, Taffet, Schafwolle Baumwolle, Flachs, gedrehte Seide. Sodann strahlen rauhe Stoffe leichter die Wärme aus, als die glatten. Das Ausstrahlungsvermögen für verschiedene Farben ist gleich groß. Für die Aufnahme der Sonnenstrahlenwärme verhalten sich indessen die Farben verschieden. Dunkle Stoffe nehmen thatsächlich mehr Wärme von der Sonne auf als helle. Von großer Wichtigkeit ist es, in welchem Grade die Kleider hygroskopisch sind: d. h. ob sie viel Feuchtigkeit vou der Haut aufzunehmen vermögen und zugleich diese ganz allmälig durch Verdunstung abgeben oder umgekehrt. Gleiches Gewicht Wolle nimmt doppelt so viel Wasser auf als Leinen, dabei verdunstet letzteres dasselbe viel schneller. Wolle auf der Haut bewirkt weniger leichte Nässe und Kälte durch schnelle Verdunstung, verhütet also leichter Erkältungen. Sie meinen also, daß Sie dann am besten wollene Unterkleider tragen. Wenn Sie diese in der Meinung tragen, daß Sie dadurch vor aller Erkältung geschützt sind, ohne daß Sie sonst zur Verhütung derselben etwas beitragen, so befinden Sie sich in einem sehr schweren und gefahrbringenden Irrthum. Sie können nämlich durch das Tragen von Wollenunterzeug Ihre Haut so verwöhnen und verhätscheln, daß Sie mehr denn je zu vor der Erkältung ausgesetzt sind. Es giebt Leute, die sich mit dem Tragen wollenen Unterzeuges geradezu ruinirt haben. Aber dennoch ist das Tragen von Wollenunterzeug sowohl im Winter wegen der verminderten Wärmeabgabe als auch im Sommer wegen der Verhinderung einer raschen Verdunstung von großem Werthe, — und das ist ein sehr wichtiges Postulat — vorausgesetzt, daß die Abhärtung der Haut dabei nicht vernachlässigt wird. Sie müssen nämlich die Haut in Stand setzen, auf mechanische Weise bei plötzlich auf dem Körper oder einzelne Theile desselben einwirkender Wärmeberaubung die Abgabe der Wärme energisch zu verhindern. Die Natur hat unserer Haut sehr wichtige, die Wärmeausgabe regulirende Fähigkeiten verliehen. Nach den Gesetzen der Physik bedingt eine erhöhte Temperatur eine Erweiterung der Hautgefäße, wodurch für eine gesteigerte Wärmeabfuhr gesorgt ist, zumal auch die Verdunstung des Schweißes Kälte erzeugt. Die Einwirkung der Kälte dagegen bedingt Verengerung der Hautgefäße, und so wird die Wärmeausgabe durch die Haut vermindert, wobei auch die Bildung eines bei seiner Verdunstung Kälte erzeugendes Schweißes verhindern wird. Das sind die grundlegenden Daten, und es ist nun Ihre Sache, Ihre Haut in einer Weise zu üben, daß dieselbe bei jeder auf sie einwirkenden erhöhten oder erniederten Temperatur sofort diese ihre regulatorischen Vorrichtungen in Wirkung treten läßt. Durch systematisch angewandte Reize, welche, wie kühle Bäder und kalte Waschungen, die Muskeln der Haut und ihre Gefäße zur Kontraktion bringen, können dieselben so gekräftigt und reizbar erhalten werden, daß sie bei plötzlich wirkender Wärmeberaubung (Zugluft oder dergleichen) die Abgabe der Wärme energisch verhindern. Die einwirkenden Temperatur-Schädlichkeiten also gleichsam kompensiren. So sind kalte Waschungeu und Bäder gewissermaßen „Turnen der Hautmuskeln“, wie sie Du Bois-Reymond genannt hat, die unter den angedeuteten Verhältnissen den Körper vor Erkältung schützen können. Also zwei Dinge sind noth: sorgen Sie für eine warme Bekleidung, aber lassen Sie zweitens Ihre Hautmuskeln fleißig turnen und verhindern Sie dadurch, daß dieselben energielos werden.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Eine Bibliothek der Naturwissenschaften), wie sie gegenwärtig in trefflicher Ausstattung und mit gediegenem Texte im Verlag von Otto Weisert in Stuttgart erscheint, verdient unter allen Umständen die ganz besondere Aufmerksamkeit und Theilname des Publikums. Denn die bedeutende Rolle, welche die Naturwissenschaften im ganzen Leben der Gegenwart spielen, erfordert auch für den gebildeten Laien eine Kenntniß derselben in ihren Hauptzügen, und diesem dringenden Erforderniß, das sich uns täglich bemerkbar macht, Ausdruck und Leben gegeben zu haben, ist das große Verdienst des Verlegers. Der Mensch selbst in seinem ganzen Organismus, seine Beziehungen zur Außenwelt und wiederum das Einwirken derselben auf ihn und seine Lebensthätigkeit lassen sich heute nicht mehr ohne naturwissenschaftliche Kenntnisse begreifen und verstehen, und die ganze Natur in ihren kleinsten wie in ihren größten Erscheinungen, alle Fortschritte in unserer Technik und Industrie beruhen so ganz auf diesem Boden, daß ein Ausschließen dieses Elements aus dem Wissensgebiet der Gebildeten gänzlich unstatthaft ist.

Wie trefflich die „Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften“ ihren Zweck erfüllt, das zeigt uns nicht allein die uns soeben zugekommene erste Lieferung, davon spricht namentlich auch die Reihe der angesehenen Mitarbeiter mit Namen ersten Klanges, die sich unter der bewährten Leitung Dammers vereinigt haben, um dem deutschen Volk und Haus ein Werk zu bieten, das seiner Bestimmung der einer gefälligen und doch streng wissenschaftlichen Darstellung und Belehrung in vollkommenstem Maße gerecht wird. Wie der uns vorliegende Prospekt zeigt, bringt die Bibliothek die Grundlehren der Chemie und Physik, sie widmet der Astronomie gebührende Beachtung und beschäftigt sich in mehreren Bänden mit dem Bau der Erde, mit den Mineralien und Gesteinen, sie bespricht die physikalische Geographie und die Vorgänge in unserer Atmosphäre, sie erklärt die Vorhersage des Wetters und Anleitung, um selbständig für den eigenen Wohnort präzisere Prognosen zu stellen, als die Zeitung es für größere Gebiete vermag. Besondere Aufmerksamkeit widmet die „Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften“ auch dem Leben auf der Erde, und wenn eine tiefgreifende Uebersicht über das ganze Pflanzen- und Thierreich gegeben wird, so ist der Thiere der Heimat mit besonderer Ausführlichkeit gedacht. Einzelne Gegenstände von ganz hervorragendem Interesse, der Wechsel der Jahreszeiten, wichtige Kapitel der Biologie sind in einzelnen Bänden mit liebevoller Sorgfalt behandelt. Ein Band beschäftigt sich ausschließlich mit dem Menschen, ein anderer bespricht alle Lebenserscheinungen und erklärt die Abweichungen vom normalen Verlauf, welche die Krankheiten bedingen, so daß man tiefe Einsicht in das Wesen der letzteren erhält. Endlich erläutert ein Band die Lehre Darwins, welche heutzutage nicht nur die gesammte Naturwissenschaft, sondern nahezu unser ganzes geistiges Leben beeinflußt. Wir möchten ganz dringend auf dieses neue Unternehmen hinweisen und demselben die glänzendste Aufnahme wünschen.

## Humoristisches

(An der Kasse des Burgtheaters.) Spießbürger: Was geben's denn morgen für a Stück? — Kassirer: „Was Ihr wollt!“ — Spießbürger: Alsdann geben's den „Stabstrompeter“.

(Bist Du abergläubisch?) so fragt ein eben Verlobter sein Bräutchen. — „Abergläubisch — ach, nicht im geringsten“, lautet die Antwort. — „Nun, das freut mich; so kann ich Dir denn ruhig mittheilen, — Du bist meine dreizehnte Braut.“


Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

## Bekanntmachung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen für Thorn finden statt:

**1. Thorn (Land) den 21. April cr. Vormittags 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute und sämmtliche Landwehr-Leute, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen Leute, falls sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

**2. Thorn (Stadt) den 22. April cr. Vormittags 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.

**3. Thorn (Stadt) den 23. April cr. Vormittags 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämmtliche Wehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen, im Falle sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platze eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn den 20. März 1887.

Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (Thorn)
8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

## Bekanntmachung

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfen 2c. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft 2c.

Die Polizeibehörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittelung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst eintreten zu lassen.

Danzig den 3. März 1887.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
**Reisewitz.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 24. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.